

## Ein letzter Blick

Ich lachte in mich hinein. Ich schrie mein Innerstes in die Welt hinaus. Mein Lachen wurde hysterischer und hysterischer. Dabei sah ich Trud ausdruckslos an. So ausdruckslos wie es eben ging. Die gehässige Frau meines kaltblütigen Halbbruders warf noch einen letzten Blick auf mich. Ein Blick voller Überlegenheit. Ich konnte selbst kaum glauben, dass ich es geschafft habe sie zu täuschen. Da fange ich an vor einigen Wochen meine Rebellionen herunterzuschrauben und sie frisst mir aus der Hand. Trud ist nun mein Schoßhündchen, obwohl sie glaubt ich wäre ihres.

>> Es war ein harter Tag Grete. Leg dich schlafen<<, sie wirft mir noch ein diabolisches Lächeln zu und verschwindet im Gang. Ich nickte artig und versuche dankbar auszusehen. Hart war der Tag, aber ich hatte schon schlimmere überstanden. Vielleicht bemerkte Trud, dass sie mir immer weniger Arbeiten aufträgt. Vielleicht ist sie einfach froh meinen Willen gebrochen zu haben. Ich war vielleicht nicht die Stärkste. Aber ich war schlau genug einen Plan zu schmieden, um hier herauszukommen und dafür auch die Nerven zu haben. Wie jeden Abend - jetzt durfte mir keinesfalls noch ein Fehler unterlaufen - schürte ich das Feuer im Kamin. Langsam sah ich auf die laut tickende Standuhr. Noch eine halbe Stunde.

Vor einer halben Stunde habe ich mich heimlich mit Valtin getroffen. Als ich das Laub geharkt hatte, konnten wir endlich das klärende Gespräch führen. Seine offenen Fragen konnten beantwortet werden. Denn, bevor ich meinen Plan ausgeführt hatte, hatte ich ihm nur einen kleinen Zettel zu stecken können.

*Bald werde ich dich aufklären. Stelle keine Fragen. Versuche nicht mit mir zu reden. Ich muss hier raus. Und ich will mit dir verschwinden, Valtin. Doch du weißt, wie Trud mich behandelt. Wenn sie uns zusammen sieht, wird mein Tag länger als er sein sollte. Gebe mir ein paar Wochen. Wenn es soweit ist, werde ich es dir erklären. Versprochen. Ich liebe dich von ganzem Herzen Valtin. Aber damit uns nichts mehr im Weg steht, müssen wir uns für eine Weile trennen. Verbrenne diese Nachricht, aber halte mein Versprechen in deinem Herzen.*

*-Grete*

Das war alles was ich hatte schreiben können. Seit diesem Tag beobachtete mich mein Geliebter aus dem Schatten. Wenn ich auch nur eine Kleinigkeit änderte, wusste er der Tag war gekommen. Und heute war dieser Tag.

Vor einer halben Stunde hatte ich ihm alles erzählen können. Er verstand und er verzieh. Nun wartete ich scheinbar ruhig. Auch wenn mein Herz bis zum Zerspringen klopfte. Hoffentlich

lief nichts schief oder irgendetwas Überraschendes passierte. Sonst würde ich auf ewig in dieser Hölle auf Erden brennen.

Ich zuckte leicht zusammen als Gerdt die Tür mehr auftrat als öffnete und hinein gestolpert kam. Vorsichtig schaute ich durch einen Vorhang aus Haaren zu ihm herüber. Er war betrunken. Zwar hätte ich ihm und Trud gerne in ihre hässlichen Gesichter gesehen und breit gelächelt, aber ich besann mich. Ich wollte fliehen und wenn das Geschehen würde, wäre das ein größerer Triumph als ihre empörten Gesichter zu sehen. Gerdt ließ die Vordertür nachlässig offen. Nie hatte ich einen Fluchtversuch gewagt. Die beiden würden selbst in ihren schönsten Träumen nicht darauf kommen.

Noch eine Viertelstunde.

Mit verknoteten Händen saß ich kerzengerade auf meinem Bett. Irgendwelche Sachen würde ich nicht mitnehmen. Valtin sorgte für alles.

Schließlich verließ ich mein Zimmer wieder. Meine Ausrede: nach dem Feuer sehen. Aber da war niemand und mit zitternden Händen öffnete ich die Vordertür. Ein letzter Blick durch das Haus, welches einmal mein Zuhause gewesen ist. Nun würde ich mir ein neues suchen. Mit Valtin.

So leise wie nur möglich schloss ich die Tür hinter mir. Und dann rannte ich. Rannte so schnell wie ich noch nie gerannt bin. Das Blut pumpte durch meine Adern. Mein Atem wurde heiß.

Im Schatten der riesigen Linde stand Valtin. Zwei Pferde am Zügel und die Satteltaschen vollgepackt. Er warf mir einen Mantel zu. Er sagte nichts, aber sein Blick sprach Bände. Nur war für liebevolle Worte jetzt keine Zeit. Bis zum Sonnenaufgang mussten wir verschwunden sein. Für immer.

Ohne noch einen Blick nach hinten zu werfen, galoppierten wir den Feldweg entlang. Ich genoss den kühlen Wind auf meinem heißen Gesicht. Es fühlte sich so richtig an. So unbeschreiblich richtig. Valtin warf mir ein breites Lächeln zu. Ich erwiderte es. Jetzt waren wir beide frei und keiner bemerkte es.

~

Mit versteinerner Grimasse schaute Gerdt aus dem kleinen Fenster. Trud hinter ihm.

>> Hol sie dir! <<, flüsterte sie bedrohlich. Ein wütendes Knurren entwich seiner Kehle. Hielt Grete sie beide für so einfältig? Jeden Tag hatten sie mit ihrer Flucht gerechnet. Wütend schaute Trud weiter aus dem Fenster und sah wie Valtin und Grete über den Feldweg galoppierten. Dafür würde sie büßen! Ein letzter Blick hätte ihr nicht geschadet.